



68. Jahrgang
Oktober
2019 **10**

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Der Teufelsbrücker Hafen

Siehe Seite 4

Das „Museum Ladiges“ ist wieder geöffnet



Nach einem Jahr Pause (Umbauarbeiten am Haus für die Tochter und ihrer Familie) hatte die Familie Ladiges wieder die Pforten ihres

„Museums“ für Mitglieder des Bürger- und Heimatvereins geöffnet. Wie immer war das Interesse sehr groß an der Besichtigung des unter Denkmalschutz stehenden Hauses Am Marktplatz 1. Es ist ja auch sehr interessant, dort mal einen Blick in die Vergangenheit Nienstedtens zu werfen. Im Nebengebäude, wo früher die Stallungen waren, sind noch die Räucherammer und die Knechtstube sowie viele Utensilien zu bewundern. Im Haupthaus die gute Stube und Küche.

Neu in diesem Jahr war, dass die Tochter Britta Ladiges-Albrecht und ihr Mann Christoph die Führung durchgeführt haben. Auch für Jens-Uwe Groth (unser Schuster, auf dem Foto in der Mitte) war es ein „interessanter und sehr unterhaltsamer Abend“. Interessant weil er, wie viele der Gäste, das Museum noch nicht kannte und unterhaltsam, weil nach der Führung bei leckeren Würstchen und Kartoffelsalat viel erzählt und gelacht wurde.

Modenschau in der Boutique „Markt 26“



Es wird wieder Hut getragen

Auch in diesem Jahr fand wieder die Modeschau bei Markt 26 statt. Unter reger Beteiligung wurde die neue Herbst- und Winter-Kollektion gezeigt. In diesem Jahr sind besonders die Farben Blau und Grün angesagt. Auch sind Hüte wieder in, besonders elegante Formen, aber auch sportliche Modelle, d.h. für jeden Geschmack sind die Kopfbe-

deckungen zu haben. Als high light wurden am Ende der Schau elegante Abendkleider vorgeführt. Danach fand reges Kaufinteresse statt. Birgit Euler-Engelhard bedankte sich bei den Gästen und freut sich darauf, ihre Kunden auch in der nächsten Mode-Saison mit Neuem zu überraschen.

Ihr flying dutchman

Tag der offenen Tür bei der Freiwilligen Feuerwehr Nienstedten

Alle Jahre wieder findet in September der Tag der offenen Tür bei der Freiwilligen Feuerwehr Nienstedten statt. Ein Fest für Jung und Alt. Man kennt sich, und Nienstedten zeigt sich als offene Gemeinschaft und hat Spaß miteinander.

Nach anfänglichem Regen kam die Sonne wieder durch. Das Programm: Burg hüpfen, Ente angeln, das Feuer in der Bratpfanne richtig löschen, die Hundestaffel des Deutschen Roten Kreuzes und natürlich – nicht zu vergessen – die imposanten Löschfahrzeuge.

Für den kleinen und großen Hunger gab es Wurst vom Grill und/oder

selbst gebackenen Kuchen und Waffeln. Es wurde nicht nur mit Wasser gelöscht, der Getränkewagen war auch wieder da zum Durst löschen.

Wann ist wieder der nächste Auftritt der FFW Nienstedten? Am 30. November beim Adventsbummel, hoffentlich mit der traditionellen und leckeren Erbsensuppe.

Ihr flying dutchman

Hat die FFW Nienstedten die Nikolausstiefel schon bereit gestellt?



	Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG www.seemannsoehne.de				
	Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 866 06 10	Schenefeld Trauerzentrum Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 866 06 10	Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 82 17 62	Rissen Ole Kohdrift 4 22559 Hamburg Tel.: 81 40 10	

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

<https://hb2.nienstedten-hamburg.de/>

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEH3333

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 906 25 30
Fax: 04542 906 25 33
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33
„Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Veranstaltungen des Bürger- und Heimatvereins

Besuch des Polizeimuseums

Bereits im Jahr 1893 wurde das erste Hamburger Kriminalmuseum im Stadthaus am Neuen Wall vom Chef der Kriminalpolizei Gustav Roscher gegründet.

Unser Besuch im aktuellen Polizeimuseum wird uns in die Geheimnisse der Kriminologen einführen und uns einen Einblick in die Kriminaltechnik von heute geben.

Es wird viel Interaktives geboten: so können wir ein Phantombild erstellen, eine virtuelle Fahrt im Streifenwagen mit Blaulicht und Martinshorn machen, Tatortspuren und Fingerabdrücke auswerten usw. usw. Wir denken, das wird viele von uns interessieren. Der Besuch findet statt am

Dienstag, 29. Oktober
11.00 – 12.30 Uhr
Polizeimuseum Hamburg
Carl-Cohn-Strasse 39
22297 Hamburg

Das Museum ist barrierefrei, es befindet sich auf dem sicherheitsüberwachten Gelände der Akademie der Polizei Hamburg. Aus diesem Grund muss jeder seinen Personalausweis mitführen

Tipp für die Anfahrt:

09.04 Uhr Bus 36 ab Sieberlingstrasse bis Hbf Mönckebergstraße
10.06 Uhr U 1 Richtung Ohlsdorf ab Hbf bis Alsterdorf
(Ankunft 10.23 Uhr)
10 Minuten Fußweg zu Carl-Cohn-Strasse 39 (**Achtung:** nicht zu verwechseln mit dem Polizeipräsidium)

Anmeldung bei Peter Schulz, Telefon 825988 bis 22. Oktober 2019.
Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt.

Wir gratulieren herzlich

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Gisela Bätjer
Sibylle Dralle
Jürgen Pfuhl
Uwe Richter
Rainer Schindler
Klaus Schümann
Dirk van Buiren

Heidi Christoffer
Sibylle Hugo
Maria Preuß
Christa Scheuffler
Helmuth Schirmmacher
Elke Stein
Bernd von Ehren

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



**VERLAG SATZ
DRUCK KALENDER**

Wiedenthal 19 • 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-906 25 30
Fax: 04542 906 25 33
info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de

Der Teufelsbrücker Hafen

Was gibt es schöneres, als an einem warmen Herbstabend im Restaurant „Dübelsbrücker Kajüt“ draußen zu sitzen und über die Elbe oder den kleinen Yachthafen zu blicken. Das Bild, das sich uns heute bietet, war jedoch nicht immer so.

1889 ist das offizielle Geburtsjahr des Teufelsbrücker Hafens, nachdem ein Jahr zuvor die Grundsteinlegung erfolgt war. Einen kleinen Naturhafen gab es hier schon seit alters her, in dem Fischer und Schiffer ihre Ladung löschten oder bei Sturm zu Flucht nahmen. Das tiefliegende Gelände gehörte zur Wasserstraße Elbe und war Eigentum des Staates. Dieser wollte es 1876 an den meist Bietenden verkaufen. Dagegen legten die Gemeinden Nienstedten und Klein Flottbek Einspruch ein. Man befürchtete eine industrielle Nutzung und den Verlust des kleinen Hafens für die Öffentlichkeit. Der oberen Behörde wurde ein wohl ausgearbeiteter Plan für einen kleinen kommunalen Hafen und dessen Finanzierung vorgelegt. Unter der Bedingung, einen ordnungsgemäßen Hafen anzulegen, wurde den Gemeinden das Gelände überlassen. Zu zahlen war nur eine geringe jährliche „Recognitionsabgabe“. Eine Gruppe von Grundbesitzern und anderen Interessierten brachte die kalkulierten Kosten von 30.000 Mark zusammen. Am 30. Juni 1888 waren alle Vorhaben erledigt und nachmittags um 16.00 Uhr erfolgte die feierliche Grundsteinlegung.

Für uns unvorstellbar: die kalkulierten Kosten wurden nur um 11% überschritten und auch der Zeitplan wurde eingehalten. Im Sommer 1889 war der Hafen nach nur ei-



Ausbau des Hafens 1888

nem Jahr Bauzeit fertig. Zunächst war es ein Umschlaghafen für Handwerk und Landwirtschaft. Steine, Sand, Getreide und Stroh wurden gelöscht und geladen. In den folgenden Jahren veränderte sich jedoch der Handel, die Schiffe wurden größer, der Transport an Land wurde ausgebaut; der Hafen erhielt neue Aufgaben.

1933 erhielt der Schreinermeister Robert Krümmel nach vielen vergeblichen Abläufen vom Hafenamts Altona die Erlaubnis, im Hafen Teufelsbrück eine Bootsvermietung und – Lagerung zu eröffnen. Und damit begann die Zeit des Sportboothafens, wie wir ihn kennen. Krümmel baute zunächst aus vorhandenem Treibholz einen ersten Schlengel. Jahr für Jahr erweiterte er den Hafen. Er kaufte eine Holzschute zur Lagerung von Paddelbooten und Werftarbeiter konnten dort ihre Fahrräder gegen 35 Pfennig pro



Der Schleppkahn „Vater Jahn“

Woche unterstellen. 1936 erwarb Krümmel einen alten Schleppkahn, den er „Vater Jahn“ taufte.

Nach dem Krieg kam der Hafen erst richtig in Fahrt. 1951 entstand die erste Kneipe, die „Kajüt“. Die Bewirtung besorgte Robert Krümmels Tochter Käthe. Lange Zeit war die Kajüte unter ihrer Leitung ein beliebtes Restaurant an der Elbe. Zur Erweiterung wurde ein Küchenschiff hinzugefügt. An seinem 70sten Geburtstag übergab Krümmel den Hafen an seine Tochter, die ihn zusammen mit ihrem zweiten Mann lange Jahre erfolgreich führte. 1970 erwarb Siegfried Gründl die gesamte Anlage. Er hatte einen gut laufenden Bootsimport und nutzte den Hafen in erster Linie um seine Boote vorzuführen. So verfiel die Anlage immer mehr. Nur das notwendigste wurde wieder in Stand gesetzt.



Die erste „Kajüt“ 1951

1989, hundert Jahre nach dem „Geburtstag“ des Hafens, meinte es das Schicksal gnädig mit Teufelsbrück. Das Ehepaar Elke und Bernhard Schmidt übernahmen den Hafen um ihn wieder zu einem beliebten Ausflugsziel zu machen. Zuerst gab es eine Bestandsaufnahme: es war alles noch maroder als gedacht. Ein

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

neuer Ponton musste her für eine neue Küche, einen Kühlraum und Sanitäranlagen sowie für ein Büro des Hafenmeisters. Das war Uwe Koopmann, der auch heute noch diese Aufgabe erfüllt. In den folgenden Jahren gab es für alle viel zu tun. Noch ein Problem tauchte auf: Die letzte Elbvertiefung führte zu einer höheren Strömungsgeschwindigkeit. Dadurch wurden große Mengen Sand in den Hafen gespült, die immer wieder ausgebagert werden mussten.

Und so schreibt Uwe Koopmann in seinen Erinnerungen: „Bis zum Frühjahr 1998 hatten wir den Hafen so weit, dass man von einem erfolgreichen Abschluss reden konnte.“ Das bedeutete jedoch nicht, dass sich die Beteiligten jetzt auf die faule

Haut legen konnten. Im Gegenteil, irgendetwas musste immer wieder repariert oder ersetzt werden und so ist es auch heute noch und so wird es bleiben, solange es unseren Teufelsbrücker Hafen gibt.

Aber was wäre der kleine Hafen ohne die „Dübelsbrücker Kajüt“. Seit fast zehn Jahren wird sie von der Familie Batija bewirtschaftet. Vinod, seine Frau Pooja und der jüngere Bruder Sunil haben das gemütliche Restaurant zu einem beliebten kulinarischen Treffpunkt in Nienstedten gemacht.



Ausbaggern des Hafens

(Quelle für Text und Bild: Uwe Koopmann, Anzeigenmagazin „Elbvororte“ 2010, Jubiläumsheft „75 Jahre SCU“. „100 Jahre Hafen Teufelsbrück“. H.-J. Gäbler in „Der Heimatbote“ Hefte 2014 8/10. Klönschnack März 2011.)

P.Schlickenrieder

Aus dem Ortsgeschehen

Mit der Fähre über die Elbe

Vor 100 Jahren waren Elbfähren für Nienstedtener und andere Hamburger das Mittel der Wahl, wenn sie auf die andere Seite der Elbe gelangen wollten. Damals brachten Raddampfer wie die knapp 64 Meter lange „Cuxhaven“ Touristen nicht nur über die Elbe, sondern über viele Zwischenstationen und Ausflugsziele wie Wittenbergen oder Kollmar gleich ganz bis nach Cuxhaven. Mit der Eröffnung des ersten Elbtunnels bekamen die Reedereien, die ja auch von Berufspendlern lebten, natürlich erhebliche Konkurrenz, und im Laufe der Jahre wurden die Angebote immer weiter reduziert oder gar völlig eingestellt.

Seit August kann man wieder regelmäßig mit dem „Dampfer“ vom Hamburger Fischmarkt über Wedel

nach Stade (Stadersand) schippern, denn jetzt gibt es die „elblinien“. Bis Ende Oktober pendelt der Katamaran „Liinsand“ der Husumer Reederei Watten Fährlinien GmbH dreimal täglich zwischen Stade und Hamburg. Die Fahrt mit der bis zu 16 Knoten (ca. 30 km/h) schnellen Hybrid-Fähre dauert insgesamt etwa eine Stunde und 45 Minuten. Insgesamt 50 Passagiere finden auf der Liinsand Platz, auch bis zu 15 Fahrräder können mit an Bord. Damit alles klappt, sollte man seine Fahrkarte bei der STADE Marketing und Tourismus GmbH im voraus buchen.

STADE Marketing und Tourismus GmbH, Hansestraße 16, 21682 Stade, Tel. 04141-77 69 80, stade-tourismus.de
Andrea Pfuhl



Express-Salondampfer „Cuxhaven“ der Hamburg-Stade-Altländer-Linie

Route: Hamburg-Cuxhaven täglich vom 29. Mai bis 15. September.
Betreffs Auskunft wende man sich an das Kontor in

Hamburg, St. Pauli-Landungsbrücken-Gebäude :: **Stade**, Steilestrasse 8
Telephon Amt II, Nr. 3366 Telephon Nr. 37

Preis für Hin- und Rückfahrt 2.05 Mark, Kinder 1.05 Mark.
Gillig für die ganze Saison.

Express-Salondampfer „Cuxhaven“
(Foto: Jasmin Keuchel)



Der Katamaran „Liinsand“ vor der Kulisse des Hamburger Hafens
(Foto: Ralph Lehmann)

30 Jahre Goldschmiedekunst aus Nienstedten



Dieses kleine Schild hängt an einem Pfeiler Ecke Nienstedtener Markt und Schulkamp. Soll man diesem Hinweis folgen? Ja, auf alle Fälle. Denn in dem Häuschen im Schul-

kamp 16 befindet sich das kleine große Reich der Goldschmiedemeisterin Klaudia von Mulert-Töpfer. Nach dem Abitur ging die 1958 in Nordrhein-Westfalen geborene Klaudia von Mulert-Töpfer für dreieinhalb Jahre auf die staatliche Zeichenakademie Hanau, wo sie zur Juwelen-Goldschmiedin ausgebildet wurde. Nach einem Jahr in Zürich machte sie 1984 ihre Meisterprüfung und nach sechs Jahren Angestelltendasein, machte sie sich hier in Nienstedten selbständig, zuerst am Nienstedtener Marktplatz 20, wo heute die Boutique „Top Sec-



Die Goldschmiedemeisterin bei der Arbeit

ret“ beheimatet ist und dann vor 25 Jahren in ihrem eigenen Atelier im Schulkamp 16. Noch während ihrer Ausbildungszeit gewann sie mehrere Preise bei internationalen Perlen-Wettbewerben in Japan.

Hier in dieser kleinen Werkstatt entsteht große Goldschmiedekunst und Klaudia von Mulert-Töpfer erfüllt nach Möglichkeit alle Wünsche ihrer Kunden: von Umarbeitungen, Auftragsarbeiten und Fassungen bis hin zu ganz speziellen Wünschen und Kreationen mit Juwelen oder Perlen. Und die Kunden kommen nicht nur aus Nienstedten und den Elbvororten, sondern aus ganz Deutschland z.B. aus Berlin, Frankfurt oder Potsdam.

Wir gratulieren Frau von Mulert-Töpfer herzlich zum 30jährigen Jubiläum und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

g.pfau



Das Werkstatthäuschen im Schulkamp

Pilze an der Elbe

Echte Feinschmecker: Pilze

Jetzt im Herbst ist die richtige Zeit, sich nicht nur mit dem Grünzeug, sondern auch einmal mit den Pilzen an der Elbe zu befassen. Unter ihnen gibt es wahre Giganten, über die nicht nur Kinder staunen. Der Riesenporling (*Meripilus giganteus*) findet sich vor allem auf Baumstubben, aber er sucht auch lebende Bäume heim, besonders gern Buchen und Eichen. Seine bis zu 20 Zentimeter breiten Hüte entspringen einem gemeinsamen Strunk, und da sie dicht beieinander stehen, wirken sie wie ein einziger Riesenpilz. Das ganze Gebilde kann bis zu einem Meter breit und 70 Kilo schwer werden!

Junge Hüte gelten zwar als essbar, allerdings zählt der Riesenporling nicht unbedingt zu den kulinarischen

Highlights der heimischen Pilzflora. Der Pilz selbst ernährt sich von Holz. Bei Nienstedtenern, die eine prächtige alte Buche auf ihrem Grundstück ihr eigen nennen, hat sich der Riesenporling aus diesem Grunde bereits äußerst unbeliebt gemacht. So musste 2014 die nicht mehr standfeste Blutbuche in der Winkelmannstr. 3 gefällt werden (s. Februarheft des HEIMATBOTEN 2014)

Wie konnte der Pilz die riesige Buche so schwächen? Holz besteht aus dem extrem harten braunen Lignin und der zähen, farblosen Zellulose. Lignin ist für die meisten Lebewesen nicht zu knacken, aber Pilze wie der Riesenporling haben damit kein Problem! Da er das braungefärbte Lignin nach und nach zum Ver-

schwinden bringt, verfärbt sich das Holz weißlich und verliert natürlich auch seine Festigkeit. Das Ergebnis der Pilzmahlzeit heißt folgerichtig „Weißfäule“.

Ein anderer häufiger und auffälliger Pilz beißt sich am Lignin dagegen die Zähne aus: Der Schwefelporling (*Laetiporus sulphureus*), den man vor allem auf Eichen, Weiden, Pappeln, Robinien und Obstbäumen findet. Er baut nur die Zellulose ab und lässt das braune Lignin übrig. So ruft er im Holz die „Braunfäule“ hervor. Zwar übertrifft ein Schwefelporling mit bis zu 30 Zentimetern Hutdurchmesser einen einzelnen Riesenporling noch an Größe, aber da die Hüte meist übereinander an lebenden Stämmen wachsen, seltener nebeneinander auf Stubben, bilden sie nur gelegentlich ähnlich große „Nester“ wie der Riesenporling. Das liegt daran, dass der Schwefelporling lebende Bäume bevorzugt und auf den Stubben nur so lange existieren kann, bis er alles feuchte Holz „aufgefressen“ hat. Übrigens sind junge Exemplare durchaus brauchbare Speisepilze. Das Foto zeigt, wie sich junge und alte Schwefelporlinge unterscheiden: Der untere, jüngere Pilz ist noch kräftig gelb und dickfleischig, der obere, ältere Pilz ist schon weißlich verfärbt und dünn, und damit trocken und zäh.

In der Natur sind Weiß- und Braunfäule wichtige Recyclingprozesse, bei denen die Pilze Holz zu nahrhaften Substanzen abbauen, die von dann von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können. Treten Pilze dagegen im Bauholz auf, sorgen sie für schlaflose



Schwefelporling

Nächte, man denke nur an den Hausschwamm, einen üblen Braunfäulepilz. Eigner von Holzbooten können ebenfalls ein Lied davon singen. Nun ist die große Ära des Holzschiffbaus zwar vorbei, aber das hält den einen oder anderen Pilz nicht davon ab, auf moderne Verkehrsmittel umzusteigen; auch auf diejenigen, die gegenüber in Finkenwerder gebaut werden: Die Kohlenwasserstoffe, aus denen Kraftstoffe bestehen, munden dem Kerosinpilz (*Hormoconis resinae*) vorzüglich. Echte Feinschmecker schrecken nun mal vor nichts zurück ... sei es Hartholz oder Sprit!

Text und Fotos: Andrea Pfuhl



Riesenporling

SIMMON
Immobilien seit 1922

KAUF

MIETE

VERWALTUNG

IN HAMBURG ZU HAUSE

ERNST SIMMON & CO

Waitzstraße 18
22607 Hamburg
Tel.: 040 89 69 81 - 0
FAX: 040 89 69 81 - 22
Mail: info@simmon.de

WIR SIND FÜR SIE DA!

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

 **WEST-ELBE** 
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

Aus der Ortsgeschichte

Neues vom Bierstern

In seinem Leserbrief in der März-Ausgabe 2018 fragte unser Mitglied, Dr. Joachim Winkelmann, wo eigentlich der Bierstern verblieben ist, der unter dem Wirtshausschild des Weinrestaurants Jacob befestigt war. Bis heute ließ sich das nicht klären. Es gab ihn aber doch, wie an Hand eines Fotos bewiesen war, welches uns Dave Brayshaw daraufhin zur Verfügung stellte. Die neue Direktorin des Hauses, Judith Fuchs-Eckhoff, konnte uns leider auch nicht weiterhelfen. So bleibt er also bis heute verschollen.

Interessant bleibt aber die Frage, was es mit diesem Symbol eigentlich auf sich hat. Das Hexagramm als Davidstern kennt wohl ein jeder, aber was hat das Symbol mit Bier zu tun?

Diese Frage wurde in der „Jüdischen Feierstunde“ auf NDR-Info vom 30. August um 20:30 ausführlich beantwortet, aus der wir hier zitieren:

Der Leiter der durch ihr Rauchbier berühmten Bamberger Brauerei Schlenkela, Matthias Trumm, der diesem Hause bereits in der 6. Generation vorsteht, fragte sich, was es mit diesem Stern, der über dem Eingang des Brauhauses hängt eigentlich auf sich hat. In seiner Diplomarbeit ging er der Frage nach und bekam folgendes heraus:

Das Symbol aus zwei übereinandergelegten gleichschenkligen Dreiecken ist ca. 3000 Jahre alt und stammt aus dem Hinduismus. Von dort soll es nach Ägypten gekommen sein, wo es als Glücksbringer diente. Später gelangte es mit dem Siegeszug der Mohammedaner gegen 800 nach Europa, wo es den Bierbrauern und Mälzern Schutzsymbol gegen die bösen Geister wurde, die manchmal den Sud verderben.

Im Zusammenhang mit dem Judentum erschien es wahrscheinlich um

1490 in der Fahne der Ghettomiliz in Prag. Flüchtlinge, die aus Angst vor einem Pogrom in Franken nach dorthin emigriert waren, hatten es als Schutzzeichen mitgenommen. Er ersetzte als Davidstern mit der Zeit die Menorah, den siebenarmigen Leuchter, als das zentrale Symbol für das Judentum und ziert heute die Fahne Israels.

In den Zunftzeichen der Bierbrauer war es noch lange Zeit das Signal für frischgebrautes Bier. Manche Brauhäuser verwenden es bis heute. Den interessanten Beitrag von Jens Rossbach können Sie in der Mediathek von NDR-Info unter folgendem Link nachhören. Er beginnt ungefähr in der neunten Minute der ca. 17-minütigen Sendung.

<https://www.ndr.de/info/podcast/4076.html>

Vielleicht taucht er eines Tages wieder auf, der Bierstern bei Jacob?

Jürgen Pfuhl

Termine Oktober 2019

Was ist los in und um Nienstedten?

Sonnabend, 12. Oktober

Führung durch den Westerpark und den Wesselhöftpark

„Die wechselvolle Geschichte des Westerparks und verschlungene Pfade im Wesselhöftpark“

mit Hans-Peter Strenge

15.00 Uhr Treffpunkt: am Jenisch Haus, Nordseite

Mittwoch, 23. Oktober, ab 9.00 Uhr

Neueröffnung unserer Haspa-Filiale

Nach zweiwöchiger Umbauzeit wird die Eröffnung der völlig neu gestalteten Räumlichkeiten unserer Haspa-Filiale am Nienstedtener Marktplatz 36 gefeiert: Ein vol-

les Programm erwartet die großen und kleinen Gäste. So wird Manni, die Maus, den ganzen Tag anwesend sein, dazu gibt es Schminken für die Kinder. Ein Pianist (in Zusammenarbeit mit der neuen „Musikschule Nienstedten“ – wir werden sie in der November-Ausgabe vorstellen) wird tagsüber das Treiben mit seiner Musik untermalen. Und last but not least: Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt sein. Claudia Hergenahn, die Leiterin unserer Filiale, und ihr Team freuen sich auf die neuen, hellen Räumlichkeiten. Als sogenannte „Nachbarschaftsfiliale“ wird es für andere hiesige Geschäfte die Möglichkeit geben, sich dort zu präsentieren. Also freuen wir uns mit ihnen und lassen uns überraschen....